

Ephoralbericht
vor dem Kirchenkreistag
des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont
am 27.5.2015

Superintendent Philipp Meyer

1.	Aufgaben	3
1.1.	Visitationen	3
1.2.	Kirchenkreiskonferenz	4
1.3.	Pfarrstellen.....	5
1.4.	Kirchengemeinden	6
1.5.	Diakonie Hameln-Pyrmont.....	6
1.6.	Diakonie Häusliche Pflege Hameln	7
1.7.	Jugendwerkstatt Hameln	8
1.8.	Kindertagesstättenverband	10
1.9.	Empfang des Kirchenkreises	11
1.10.	Finanzplanung und Stellenplanung	11
A.	Stellenrahmenplanung 2017-2022.....	11
B.	Gebäudemanagement.....	13
C.	Gemeindegliederzahl	14
1.11.	Synoden.....	14
1.12.	Kreiskantorat	14
2.	Projekte	15
2.1.	Flüchtlingsinitiative der ACK Hameln	15
2.2.	"Hallo Luther" -	16
3.	Perspektiven	17
3.1.	Jugenddiakonisches Projekt.....	17
3.2.	Öffentlichkeitsarbeit	18
3.3.	Situation der Landeskirche und des Kirchenkreises.....	19
3.4.	Organisatorische Herausforderungen im Kirchenkreis.....	21
A.	Fusion der Kirchenkreisämter Hameln-Pyrmont und Holzminden-Bodenwerder zum Kirchenamt Hameln-Holzminden	21
B.	Einführung der Doppik im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont	22
4.	Schlussbemerkung.....	22
A.	Ermüdung.....	22
B.	Befürchtungen.....	23
C.	Resilienz.....	23

1. AUFGABEN

1.1. VISITATIONEN

Seit 2010 werden im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont in Anlehnung an das reformierte Visitationsverfahren der Landeskirche die Visitationen so geplant, dass die Visitationen der Kirchengemeinden einer Region jeweils im selben Jahr stattfinden. Regionale Zusammenarbeit wird in allen Regionen des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont an Bedeutung gewinnen. Die finanzielle Situation unserer Landeskirche macht es notwendig, Kräfte zu bündeln und Aufgaben so zu erfüllen, dass der Rahmen der verfügbaren Ressourcen nicht überschritten wird.

Im Jahr 2014 wurde die Region 6 mit den Kirchengemeinden

Bad Münster, Petri-Pauli-Kirchengemeinde
 Bakede, Böbbber, Egestorf und Hamelspringe, St. Nicolai-Kirchengemeinde
 Beber, Schmarrie und Rohrsen, St. Magnus-Kirchengemeinde
 Eimbeckhausen und Luttringhausen, St. Martin-Kirchengemeinde
 Flegessen, Hasperde und Klein Süntel, St. Petri Kirchengemeinde
 Hachmühlen und Brullsen, St. Martin-Kirchengemeinde
 Nettelrede, St. Dionysius-Kirchengemeinde

visitiert.

Die Arbeit der Kirchengemeinden in der Region 6 bietet insgesamt ein sehr erfreuliches Bild. Hervorzuheben ist insbesondere, dass die Kirchengemeinden die Notwendigkeit regionaler Kooperation erkannt haben und sich aktiv in einem Prozess regionaler Entwicklung engagiert haben. Der Visitor ist sicher, dass dieser Prozess für alle beteiligten Kirchengemeinden langfristig einen großen Gewinn bedeuten wird.

Bad Münster: Die Kirchengemeinde Bad Münster erfüllt ihre Aufgaben in der Ortschaft mit einem im besten Sinne volksskirchlichen Profil. Markante kulturelle Angebote gehören ebenso zum Repertoire der Kirchengemeinde wie moderne Gottesdienstformen und klassische Gemeindeguppen. Der Kindergarten der Kirchengemeinde wird vom Kirchenvorstand mit hohem Engagement begleitet; ganz bewusst hat der Kirchenvorstand die Entscheidung getroffen, dem Trägerverband des Kirchenkreises nicht beizutreten. Eine bedeutende Herausforderung für die Kirchengemeinde stellt der bauliche Zustand des jetzigen Gemeindehauses dar. Ein Neubau soll in den nächsten Jahren erstellt werden. Für die Finanzierung sind erhebliche Mittel erforderlich; es werden erhebliche Anstrengungen der Kirchengemeinde im Bereich des Fundraising notwendig sein, um das Projekt realisieren zu können.

Bakede: Pastorin Otte ist im Dorf als Pastorin gut akzeptiert. Der Kirchenvorstand bewertet ihre Arbeit positiv und hebt besonders ihre Fähigkeiten im Bereich der Arbeit mit Konfirmanden und jungen Menschen hervor. Die Kooperation mit der Kirchengemeinde Beber war für die Gemeindeglieder in Bakede offensichtlich zunächst nicht leicht einzuordnen. Aber auch hier hat sich inzwischen eine gute Akzeptanz der Situation ergeben. In den vergangenen Jahren waren außerdem in Bakede erhebliche bauliche Aktivitäten im Bereich des Kindergartens und des Pfarrhauses erforderlich, die noch nicht ganz abgeschlossen sind. Hinsichtlich der Infrastruktur erscheint die Kirchengemeinde Bakede damit für die nächsten Jahre gut ausgestattet.

Beber: Die Kooperation mit der Kirchengemeinde Bakede ist offensichtlich in der Kirchengemeinde weithin akzeptiert. Die Zusammenarbeit zwischen dem Kirchenvorstand in Beber und Pastorin Otte darf als ausgesprochen harmonisch bezeichnet werden. Die Erwartungen der Dorfbewohner und Gemeindeglieder an die Kirchengemeinde dürften in Beber eher traditioneller Natur sein. Insoweit ist eine Fortsetzung der im guten Sinne volkswirtschaftlichen Arbeit der Kirchengemeinde Beber nach Einschätzung des Visitators das richtige Zukunftskonzept. Die Idee, aufbauend auf den Konfirmandenunterricht junge Menschen als Teamer für die Jugendarbeit zu gewinnen, ist unbedingt zu unterstützen.

Eimbeckhausen: Es muss als glückliche Fügung gesehen werden, dass nach dem Weggang von Pastor Jonas die halbe Pfarrstelle in Eimbeckhausen mit Pastorin Wieland wieder besetzt werden konnte. Pastorin Wieland gelingt es gut, Kontakt zu den Menschen im Dorf herzustellen. Die Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand ist konstruktiv und harmonisch. Die Kirchengemeinde hat diese Phase erstaunlich gut verkraftet und es lassen sich ermutigende Zeichen einer positiven Gemeindeentwicklung erkennen. Der Kirchenvorstand hat in den vergangenen Jahren manches Mal Standfestigkeit beweisen müssen; es ist den Mitgliedern des Kirchenvorstands sehr zu wünschen, dass die positive Entwicklung in den kommenden Jahren anhält und sich verstetigt.

Flegessen: Die Tätigkeit von Pastorin Koopmann ist nach etwa zwei Jahren zu Ende gegangen. Die Konstellation, dass Pastorin Koopmann (auf eigenen Wunsch) ihren Wohnsitz in Hannover behielt und so fast täglich eine erhebliche Wegstrecke zu ihrem Arbeitsplatz zurücklegen musste, hat sich nicht bewährt. Inzwischen zeichnet sich eine enge Zusammenarbeit der Kirchengemeinde Flegessen und Hachmühlen ab. Künftig können in diesem Bereich die Weichen wohl in Richtung einer pfarramtlichen Verbindung gestellt werden. Für den Kirchenvorstand wird es in der neuen Konstellation wichtig sein, über inhaltliche Ziele der gemeindlichen Arbeit intensiv nachzudenken.

Hachmühlen: Die Kirchengemeinde Hachmühlen ist ein gutes Beispiel dafür, dass der Dienstumfang der Pastorin kein ausschlaggebender Faktor für das Gelingen des Gemeindelebens sein muss. Im Rahmen dessen, was von einer volkswirtschaftlich geprägten Kirchengemeinde im dörflichen Kontext erwartet werden darf, bietet die Kirchengemeinde ein außerordentlich lebendiges und vielfältiges Gemeindeleben. Das hängt sicher auch damit zusammen, dass Pastorin Kesper-Weinrich ein hohes persönliches Engagement für ihre Kirchengemeinde an den Tag legt. Pastorin Kesper-Weinrich hat die regionale Kooperation in der Region 6 mit großer Energie gefördert und sich im vor kurzem abgeschlossenen regionalen Entwicklungsprozess engagiert. Die Kirchengemeinde Hachmühlen hat in den letzten Jahren gute Erfolge im Bereich der Konfirmanden- und Jugendarbeit erreichen können. Auch der Bereich zielgruppenspezifischer Gottesdienste hat sich positiv entwickelt. Außerdem konnten einige wichtige infrastrukturelle Themen bearbeitet werden.

Nettelrede: Die Tätigkeit von Pastorin Koopmann ist nach etwa zwei Jahren zu Ende gegangen. Die Konstellation, dass Pastorin Koopmann (auf eigenen Wunsch) ihren Wohnsitz in Hannover behielt und so fast täglich eine erhebliche Wegstrecke zu ihrem Arbeitsplatz zurücklegen musste, hat sich nicht bewährt. Insoweit ist es für die Kirchengemeinde ein positives Signal, dass nunmehr Pastor Richter mit einem Stellenanteil von 25 % im Nettelrede tätig geworden ist. Aufgrund der geringen Gemeindegröße von gut 500 Mitgliedern besteht in Nettelrede eine pfarramtliche Verbindung mit der Petri-Pauli-Kirchengemeinde in Bad Münder.

1.2. KIRCHENKREISKONFERENZ

Die Klausurtagung der Kirchenkreiskonferenz des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont fand im Jahr 2014 in der Heimvolkshochschule Loccum statt und stand unter dem Motto "Update Bibel - was läuft in der Exegese?". Die Klausurtagung hatte das Ziel, die hauptamtlichen Kräfte im Verkündigungsdienst im Bereich der biblischen Wissenschaften auf den aktuellen Stand zu bringen.

Themen der monatlichen Treffen der Kirchenkreiskonferenz im Berichtszeitraum waren unter anderem:

- Kirchengemeinde als Arbeitgeber
- Flüchtlinge/Geduldete und ihre Rechte
- Quo vadis, Diakonie?
- Gemeinsame Konferenz mit Lektoren/Prädikanten

Die Kommunikation und die Zusammenarbeit der hauptamtlichen Kräfte im Verkündigungsdienst unseres Kirchenkreises dürfen als ausgesprochen erfreulich bezeichnet werden.

Die Klausurtagung des Jahres 2015 wird erneut in der Heimvolkshochschule Loccum stattfinden. Sie wird sich mit der Frage befassen, wie am Gründonnerstag und am Karfreitag Gottesdienste zeitgemäß und ansprechend gestaltet werden können.

1.3. PFARRSTELLEN

Pastor Kiparski aus Holzhausen wird unseren Kirchenkreis zum 1. Juni verlassen. Er war im vergangenen Jahr für längere Zeit erkrankt und ist im Anschluss an seine Erkrankung zur Unterstützung in der Kirchengemeinde Aenzen tätig gewesen. Er wurde am 1. Februar aus seinem Dienst in Holzhausen verabschiedet. Die Pfarrstelle Holzhausen ist somit vakant. Eine erste Ausschreibung hat leider keine Neubesetzung der Stelle ergeben. Gegenwärtig ist die Stelle zum zweiten Mal ausgeschrieben. Vakanzvertreter Hans Christian Müller ist an dieser Stelle für seinen Dienst herzlich zu danken. Als äußerst hilfreich für die Kirchengemeinde hat sich auch die Unterstützung durch Berufsschulpastorin Wibke Lonkwitz und der Gastdienst von Pastor i. R. Schliephake erwiesen.

Gastdienste sind mehrwöchige, verbindliche Vertretungsdienste durch Ruhestandspastorinnen bzw. -pastoren in Kirchenkreisen der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers. Es handelt sich dabei um Zeiträume zwischen ca. drei Wochen und drei Monaten, in denen eine Pfarrerin/ein Pfarrer v.a. in seinen Kerndiensten vertreten wird. Gastdienste können geleistet werden z.B. bei längerer Erkrankung, einem Kuraufenthalt oder einer längeren Fortbildung (Studiensemester etc.) der zuständigen Pfarrerin/des zuständigen Pfarrers sowie nach Absprache während einer Vakanz.

Pastorin Koopmann hat den Kirchenkreis 2014 verlassen. Pastorin Kesper-Weinrich nahm die Vertretung in der Kirchengemeinde Flegessen wahr. Am 01.02.2015 hat sie für diese Aufgaben einen Versehungsauftrag im Umfang einer 0,25-Stelle erhalten. Zusätzlich übernimmt Frau Kesper-Weinrich das Projekt "gemeinsam leiten" im Umfang einer 0,25-Stelle. In Nettelrede, wo Pastorin Koopmann ebenfalls tätig war, werden die pfarramtlichen Aufgaben bis auf weiteres von Pastor Detlef Richter wahrgenommen.

Herr Lange-Kabitz hat sich bereiterklärt, die Beauftragung als Kreisjugendpastor zu übernehmen. Ein Stellenanteil für Herrn Lange-Kabitz ist damit nicht verbunden. Die Einführung von Herrn Lange-Kabitz ist in einem Spirit@Work-Gottesdienst am 29.05.2015 vorgesehen.

Pastorin Dr. Engelmann ist seit Beginn des Schuljahres an der Elisabeth-Selbert-Schule als Schulpastorin tätig. Sie folgte Schulpastor Fricke-Zieseniß nach. Sie wurde am 13. Oktober im Münster Sankt Bonifatius zur Pastorin ordiniert.

1.4. KIRCHENGEMEINDEN

Die Kirchengemeinden Klein Berkel und Ohr haben beschlossen, zum 01.01.2015 eine gemeinsame Kirchengemeinde zu bilden. Die beiden Gemeinden waren bereits pfarramtlich verbunden. Eine entsprechende Vereinbarung wurde von den beiden Kirchengemeinden geschlossen.

Zum 01.04.2015 ist die Zusammenlegung der Kirchengemeinden Klein Berkel und Ohr zur „Kirchengemeinde Am Ohrberg“ kirchenaufsichtlich genehmigt worden. Damit umfasst der Kirchenkreis Hameln-Pyrmont nunmehr 34 Kirchengemeinden.

1.5. DIAKONIE HAMELN-PYRMONT

Unser christlicher Auftrag in der Diakonie ist es, Menschen zur Seite zu stehen und zu stärken, die um Hilfe bitten. Existenzielle Probleme können alle Menschen treffen, seien es Schwierigkeiten in Beziehung und Familie, der Verlust der Arbeit, Erschöpfungszustände oder Suchterkrankungen. Jesus Christus fordert uns auf: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Die Mitarbeitenden der Diakonie praktizieren dieses Gebot der Nächstenliebe Tag für Tag in der

- Arbeitsloseninitiative Bad Münder (AIBM)
- Lebens-, Familien-, und Eheberatung
- Sucht- und Drogenberatung
- Kirchenkreissozialarbeit
- Schwangerenberatung
- Kurenberatung
- Schuldnerberatung.

Alle Menschen sind in den Beratungsstellen der Diakonie an allen ihren Standorten im Kirchenkreis willkommen, ganz gleich, welcher Religion oder Konfession sie angehören. Unvoreingenommen und den Menschen zugewandt werden Ratsuchende in den Beratungsstellen aufgenommen. Auch in diversen Projekten sind die Mitarbeitenden der Diakonie unseres Kirchenkreises tätig, um die Vernetzung der Institutionen voranzubringen.

Die Woche der Diakonie im Jahr 2014 zum Thema „Wir sind Familie“ hat gezeigt, dass auch im ländlichen Raum das Bild von Familie einem starken Wandel unterliegt. Das Projekt „Sucht im Alter“ in Bad Münde war ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2014.

Herr Fischer, kommissarischer Leiter der Fachstelle Sucht, scheidet zum 30.09.2015 aus. Nach den Stellenvorgaben des Landes und der Deutschen Rente ist für die Fachstelle die Wiederbesetzung einer 1,0-Stelle für Sozialpädagoge/in mit suchttherapeutischer Zusatzausbildung erforderlich. Außerdem hat Frau Funck, Psychologin in der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, fristgerecht zum 30.06.2015 ihr Dienstverhältnis gekündigt. Statt - wie ursprünglich vorgesehen - der Sozialpädagogenstelle wird nunmehr die Psychologenstelle mit Leitungsfunktion ausgeschrieben, da die neu zu besetzende Psychologenstelle damit für Bewerber/innen attraktiver sein könnte. Im Rahmen der Neubesetzung dieser Stelle sollte überlegt werden, ob sich erneut das Modell einer gemeinsamen Leitung des Diakonischen Werkes anbietet.

Die Kirchenkreiskonferenz am 10.02.2015 hat sich mit der Diakonie im Kirchenkreis befasst. Herr Quittkat, Diakonisches Werk in Niedersachsen, hat ein Grundsatzreferat gehalten; im Anschluss wurde die Entwicklung und Zukunft der diakonischen Arbeit im Kirchenkreis erörtert.

1.6. DIAKONIE HÄUSLICHE PFLEGE HAMELN

"Dem Menschen unter Achtung seiner Würde eine umfassende Pflege bieten" - dies hat sich die "Diakonie - Häusliche Pflege Hameln" zur Aufgabe gemacht. Die „Diakonie Häusliche Pflege Hameln“ ist ein gemeinsames Projekt des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont und der Diakoniestationen Hannovers gGmbH.

Sie bietet an:

- Häusliche Krankenpflege
- Haus- und Familienpflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Kurse "häusliche Krankenpflege"

Die Öffentlichkeitsarbeit wird aktiv betrieben und mit den Kirchengemeinden, die es wünschen, gibt es aktive Kontakte, beispielsweise in Seniorennachmittagen. Die Mitarbeiter/innen haben Pflegeteams gebildet, die nach Möglichkeit regional arbeiten. Diese werden sich mit ihren zugeordneten Kirchengemeinden in Verbindung setzen, damit ein Kennenlernen erfolgen kann. Die mobile Pflegeberatung in der Martin-Luther Kirchengemeinde wird gut angenommen. Die Nachfrage in der Marktkirchengemeinde ist gering. Die Prüfung des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen ist mit der Note 1,1 wiederum sehr erfolgreich verlaufen.

Die Mitarbeiter/innen der Diakonie Häuslichen Pflege haben auch 2014 an verschiedensten Fortbildungsmaßnahmen teilgenommen, die wichtig für die Entwicklung und die hohe Qualität der Diakonie Häusliche Pflege Hameln gGmbH sind. Zu den Kosten in Höhe von 8.606,00 € hat der Kirchenkreis aus der dafür bestimmten Rücklage einen Zuschuss von 8000 € gewährt.

Die Gewinnung von Fachpersonal ist weiterhin außerordentlich schwierig, insbesondere, da aufgrund der geringen Größe der Station keine Vollzeitstellen zu besetzen sind. Zurzeit arbeiten 35 Mitarbeiter und Mitarbei-

terinnen in der ‚Diakonie Häuslichen Pflege‘ (neun Mitarbeiter/innen in der Alltagsbegleitung, 16 Pflegehelfer/innen und neun examinierte Fachkräfte). Im Fachkraftbereich sind hohe Ausfallzeiten durch Krankheiten zu beklagen, die zu einem weiteren Anstieg der Mehrarbeitsstunden geführt haben. Leider ist zurzeit kein Umsatzanstieg zu verzeichnen und trotz 99 Kunden ist 2014 und 2015 kein positives Betriebsergebnis zu erwarten. Ab 01.08.2014 wurde eine Vergütungserhöhung in Höhe von drei Prozent für die Mitarbeitenden beschlossen, nachdem diese 2013 keine Gehaltserhöhung erhalten haben.

1.7. JUGENDWERKSTATT HAMELN

Nachdem die Jugendwerkstatt Hameln über mehrere Jahre hohe Defizite erwirtschaftet hatte, hat der Kirchenkreisvorstand im Jahr 2011 gemeinsam mit dem Diakonischen Werk der Landeskirche ein neues Konzept für die Arbeit der Jugendwerkstatt Hameln entwickelt.

Zum 1. Januar 2012 wurde die Jugendwerkstatt Hameln in zwei gemeinnützige GmbHs umgewandelt. Der Grundgedanke der neuen Konzeption - gedacht war an eine Tätigkeit im Bereich der Jugendberufshilfe und gleichzeitig im Bereich der Unterstützung von Menschen mit Behinderungen - ließ sich jedoch nicht umsetzen.

Im November 2012 beschloss daraufhin der Kirchenkreistag, die Jugendwerkstatt Hameln deutlich zu verkleinern. Nunmehr sollte die Jugendwerkstatt künftig nur noch in den Kernbereichen tätig sein, die eine kostendeckende Arbeit erwarten ließen.

Zum 1.1.2014 ging eine auf etwa ein Drittel ihres vorherigen Umfangs reduzierte Jugendwerkstatt in Gestalt nunmehr einer gemeinnützigen GmbH auf der Basis eines vom Diakonischen Werk der Landeskirche entwickelten Konzepts an den Start.

Leider zeigte sich, dass auch dieses Konzept die Erwartungen an einen kostendeckenden Betrieb der Jugendwerkstatt Hameln nicht erfüllen konnte. Auch im Betriebsjahr 2014 ergab sich ein Defizit. Zwar wurde ein bedeutender Schritt in Richtung auf eine wirtschaftliche Konsolidierung des Betriebs der Jugendwerkstatt getan und das Defizit auf etwa ein Zehntel des Umfangs der beiden Vorjahre reduziert worden; das Ergebnis bleibt aber um rund 70.000 € hinter der Kalkulation des Konzepts zurück. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass dieses Rechnungsergebnis allein Folge von Übergangserscheinungen ist. Im Konzept blieben nämlich zwei wesentliche Kostenfaktoren, das sogenannte Saniergeld in Höhe von 40.000 € jährlich, das an die Zusatzversorgungskasse der Landeskirche zu zahlen ist und die Rückstellung für Arbeitsverträge, die eine Arbeitsteilzeit vorsehen, unberücksichtigt. Eine Besserung der Situation ist also mit diesem Konzept nicht zu erwarten.

Dabei ist zusätzlich zu berücksichtigen, dass im Jahr 2014 der Zuschuss der Landeskirche gegenüber den Vorjahren unverändert bei 105.000 € und der Zuschuss des Kirchenkreises unverändert bei 70.000 € geblieben ist, obwohl der Betrieb wesentlich verkleinert wurde. Es darf nicht davon ausgegangen werden, dass der Zuschuss der Landeskirche in Höhe von 105.000 € dauerhaft sichergestellt ist.

Ein weiteres Problem ergab sich im Bereich des Jugendarbeitslosenprojekts. Der Landkreis hatte der Jugendwerkstatt für das Jahr 2014 die Durchführung von 28 Maßnahmen zugesichert. Von diesen 28 Maßnahmen

konnten über das Jahr 2014 aber nur 11 Plätze dauerhaft mit Jugendlichen besetzt werden. Schon im Sommer hatte der Landkreis angekündigt, dass er für das Jahr 2015 nur noch einen Bedarf von 7 Plätzen sieht.

Die N-Bank, die an der Finanzierung des Jugendarbeitslosenprojekts beteiligt ist, stellt als Bedingung für die Förderung, dass wenigstens 16 Plätze durchgängig besetzt sind. Sind es weniger Plätze, fordert sie in dem entsprechenden Umfang Mittel zurück.

Am 10. Oktober 2014 teilte die Kreisverwaltung mit, dass sie nunmehr eine Vorlage des Inhalts in den Jugendhilfeausschuss einbringen wolle, dass die Zusammenarbeit mit der Jugendwerkstatt Hameln mit dem Ablauf des Jahres 2014 gänzlich beendet wird. Damit ging der Jugendwerkstatt Hameln der wichtigste lokale Partner neben dem Jobcenter verloren.

Des Weiteren hat das Jobcenter im Laufe des Jahres 2014 erklärt, dass nach dem 30. Juni 2015 der Bedarf an Aktivierungshilfen deutlich niedriger liegen werde als zuvor.

Die Arbeit der Jugendwerkstatt Hameln ist seit vielen Jahren von Unsicherheiten und schwer kalkulierbaren Entwicklungen geprägt gewesen. In der jetzt vorliegenden Kumulation von Schwierigkeiten war es allerdings nicht mehr möglich, für das Jahr 2015 eine belastbare Wirtschaftsplanung zu erstellen.

In seiner Sitzung am 14. November 2014 hat der Aufsichtsrat festgestellt, dass es der Geschäftsführung nicht möglich war, für die kommenden Jahre ein tragfähiges Konzept für den Betrieb der Jugendwerkstatt Hameln vorzulegen.

Die wesentlichen Gründe liegen in der demographischen Entwicklung und in der nachhaltig guten wirtschaftlichen Situation. Junge Menschen, die ein Minimum an Eignung vorweisen können, werden zurzeit in den Betrieben ausgebildet. Das ist gut für die jungen Menschen, zugleich aber ein gravierendes Problem für die Jugendwerkstatt.

Wenn einer der wichtigsten Partner der Jugendwerkstatt Hameln, der Landkreis, künftig seine Maßnahmen an die Impuls gGmbH, an der der Landkreis zu 90 % beteiligt ist, vergeben will, ist das ein entscheidendes Signal.

Ein Gespräch am 18. November 2014 mit Vertretern des Landkreises, der Impuls gGmbH, des Kirchenkreises und der Jugendwerkstatt Hameln sowie des Diakonischen Werkes der Landeskirche brachte folgendes Ergebnis: ab 1.7.2015 wird die Impuls gGmbH eine Jugendwerkstatt gemäß dem Niedersächsischen Jugendwerkstattengesetz betreiben. Damit ist die Begleitung und Betreuung von jungen Menschen mit Schwierigkeiten im beruflichen Bereich in unserer Region auch künftig sichergestellt. Ebenfalls konnten in diesem Gespräch realistische Perspektiven für eine Weiterbeschäftigung aller langfristig bei der Jugendwerkstatt Hameln beschäftigten Mitarbeiterinnen entwickelt werden.

Als die Jugendwerkstatt vor 40 Jahren ihre Tätigkeit begann, gab es einen dringenden gesellschaftlichen Bedarf für unterstützende Einrichtungen dieser Art. Der Kirchenkreis hat seine Verantwortung wahrgenommen und jungen Menschen geholfen, die von Arbeitslosigkeit bedroht waren. Er hat das - durch die Jugendwerkstatt - über die Jahre sehr erfolgreich getan. Der dringende Bedarf, der damals zur Gründung der Jugendwerkstatt führte, besteht heute offensichtlich nicht mehr. Sicher wird es immer junge Menschen geben, die in diesem

Bereich Förderung brauchen. Ihre Förderung ist aber zunächst eine hoheitliche Aufgabe. Wenn der Landkreis jetzt diese Aufgabe durch die Impuls gGmbH wahrnehmen lassen will, sollte der Kirchenkreis nicht in Konkurrenz zum Landkreis, dem Mehrheitseigener der Impuls gGmbH, treten.

Die Mittel, die der Kirchenkreis für diakonische Aufgaben bereithält, können heute in anderen Bereichen sehr viel sinnvoller verwendet werden. Ein Beispiel mag die Schuldnerberatung sein. Hier hat sich der Bedarf in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht. Die Kirche sollte die Menschen in den Bereichen unterstützen, in denen die Not besonders dringlich ist. Sie sollte sich nicht in Feldern, in denen zahlreiche Anbieter und Träger aktiv sind, einen Verdrängungswettkampf mit Konkurrenten leisten.

Daher hat der Kirchenkreistag entschieden, das diakonische Projekt Jugendwerkstatt Hameln zum 30. Juni 2015 zu beenden. Ein Wirtschaftsplan für die Zeit bis zum 30. Juni 2015 liegt vor. Danach würde der Betrieb der Jugendwerkstatt Hameln zum 30. Juni 2015 mit einem negativen Betriebsergebnis von 20.000 € abschließen.

Zurzeit haben fünf Mitarbeiter/innen Kündigungsschutzklage erhoben. Hiervon richten sich drei auch gegen den Kirchenkreis. Es wird bestritten, dass ein ordnungs-gemäßer Betriebsübergang im Jahr 2012 stattgefunden hätte und somit das Beschäftigungsverhältnis mit dem Kirchenkreis fortbestünde.

Der Betriebsübergang zur GmbH ist 2011/2012 durch Herrn Renzenbrink unter Mitwirkung des Diakonischen Werkes durchgeführt worden. In den arbeitsgerichtlichen Verfahren von Mitarbeiter/innen gegen den Kirchenkreis soll Herr Rechtsanwalt Niclas Schultz-Koffka mit der Wahrnehmung der Interessen des Kirchenkreises beauftragt werden.

Gespräche mit Herrn Dr. Krämer und Herrn Dr. Antoine zur Reduzierung des Ablösungsbetrages für das Saniergeld der ZVK waren leider nicht erfolgreich. Im Kontakt mit der Zusatzversorgungskasse sind die Konditionen zu klären. Der Kirchenkreis hat inzwischen ein Schreiben der Zusatzversorgungskasse zur Ablösung des Saniergeldes empfangen. Eine vorläufige Hochrechnung geht von einem Ausgleichsbetrag in Höhe von ca. 375.000,00 € aus.

Ich empfinde tiefen Dank für die Arbeit, die vier Jahrzehnte lang in unserer Stadt für junge Menschen geleistet wurde. Mitarbeitende und Leitung der Jugendwerkstatt Hameln haben mit großem Einsatz und persönlicher Hingabe dafür gesorgt, dass so mancher Lebensweg eine Wendung zum Guten genommen hat. Das ist die "Humanbilanz" dieser Einrichtung, und die wird bleiben, auch wenn es mit der wirtschaftlichen Bilanz zuletzt immer wieder Probleme gab.

1.8. KINDERTAGESSTÄTTENVERBAND

Der Kindertagesstättenverband ist zum 31.12.2014 Träger von 17 Kindertagesstätten, es ist jetzt die Trägerschaft für die Betriebskindertagesstätte "Kleiner Eugen" bei der Firma Eugen-Reintjes in Hameln dazu gekommen. Hier wird ganz auf öffentliche Mittel verzichtet. Die Firma bezahlt alles bis auf die Elternbeiträge. Die Kindertagesstätte ist verlässlich von 06.30 bis 17.00 Uhr geöffnet und schließt lediglich in den Betriebsferien. Zurzeit gibt es dort erst einmal eine altersgemischte Krippengruppe.

An der Klütschule in Hameln sind durch den Wegfall der Hauptschule räumliche Kapazitäten vorhanden, die die Stadt Hameln für die Einrichtung eines Bildungshauses nutzen will. Innerhalb des Schulgebäudes sollen Räume für zunächst eine Krippengruppe geschaffen werden. Die Baumaßnahmen sollen im Sommer dieses Jahres abgeschlossen sein. Da die Inbetriebnahme zu einem früheren Zeitpunkt geplant war, ist als Übergangslösung die Krippengruppe am Klüt zum 01.01.2015 in den Räumen des Gemeindehauses der Kirchengemeinde Zum Heiligen Kreuz an den Start gegangen.

Der Kindergarten am Klüt wird auf längere Sicht ebenfalls mit in das Bildungshaus übersiedeln und mit der Krippengruppe zu einer Kindertagesstätte verschmelzen. Weiterhin besteht eine gute Kooperation mit der Träger-AG der Kirchengemeinden, die ihre Kindertagesstätte weiterhin in eigener Trägerschaft haben. Der Kirchenkreis unterstützt mit Ergänzungszuweisungen für Bundesfreiwilligendienst- oder FSJ- Stellen weiterhin die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen. Für besondere bauliche Maßnahmen oder Anschaffungen werden einzelfallbezogen ebenfalls Ergänzungszuweisungen bereitgestellt. Als neue Anforderungen an die Kindergärten im Jahr 2015 sind die Einführung der Sozialstaffel in Bad Pyrmont sowie die Einführung des Kindergartenprogramms "Kita-Planer" im Bereich der Stadt Hameln zu nennen.

1.9. EMPFANG DES KIRCHENKREISES

Die jährliche Neujahrsbegegnung hat bisher jeweils am 2. Freitag im Januar stattgefunden. Zusätzlich gab es den KK-Empfang zum Auftakt der Aktion Hallo Luther (früherer „Johannisempfang“ im Juni), zu dem auch die KV- und KKT-Mitglieder eingeladen wurden. Dieser Empfang war mit ca. 90 Personen gut besucht, auch wenn die Zielgruppe außerhalb des kirchlichen Bereichs nicht optimal vertreten war.

Dass es zwei Empfänge waren und nicht einer, hatte seinen Ursprung in den räumlich beengten Verhältnissen des alten Gebäudes des Kirchenkreisamtes am Ostertorwall. Wir haben diese Tradition fortgeführt, ohne sie infrage zu stellen. Aber es gab immer wieder Probleme mit der Wetterlage im Januar. Oft konnten Menschen deshalb an der Neujahrsbegegnung nicht teilnehmen. Darum wollen wir künftig den Empfang des Kirchenkreises im Oktober feiern, als Auftakt zu unserer Aktion "Hallo Luther".

Der Kirchenkreisvorstand hat beschlossen, beide Veranstaltungen zusammenzulegen und künftig zu einem Empfang Anfang Oktober mit Bezug auf die Feier des Reformationsfestes einzuladen. Der Jahresempfang wird ähnlich wie die bisherige Neujahrsbegegnung verlaufen. Die Ehrenamtlichen aus den Kirchengemeinden sollen, wie bisher zur Neujahrsbegegnung, ebenfalls eingeladen werden.

1.10. FINANZPLANUNG UND STELLENPLANUNG

A. STELLENRAHMENPLANUNG 2017-2022

In diesem Jahr muss die Finanz- und Stellenplanung 2017 - 2022 für den Kirchenkreis Hameln-Pyrmont beschlossen werden. Die Landessynode hat die Vorgaben festgelegt. Der Planungszeitraum ist von 4 auf 6 Jahre verlängert worden. In den ersten 4 Jahren ist grundsätzlich keine Einsparvorgabe vorgesehen, in den Jahren 2021 und 2022 dann je 1,5 %. Der Kirchenkreis Hameln-Pyrmont muss bereits zum Beginn des Planungszeitraumes in 2017 eine Einsparung in Höhe von ca. 82.000,00 € erbringen, da der Kirchenkreis mit dem Gemeindegliederrückgang über dem landeskirchlichen Durchschnitt liegt. Die weiteren Einsparschritte von je ca. 80.000,00 € sind 2021 und 2022 umzusetzen. Insgesamt kommt auf den Kirchenkreis und die Kirchengemeinden eine Einsparsumme von ca. 245.000,00 € zu. Mit der Finanz- und Stellenplanung muss auch die Finanzsatzung für den Kirchenkreis und die Kirchengemeinden mit den Zuweisungsrichtlinien und den Kriterien für die Bezuschussung von Baumaßnahmen überarbeitet und angepasst werden.

Mit den Zuweisungsmitteln der Landeskirche werden die Personal-, Sach- und Baumittel des Kirchenkreises und der Kirchengemeinden finanziert. Das größte Einsparpotential liegt bei den Personalkosten. Die bisherigen Planungen der Regionen zu Einsparungen bis 2020 müssen auf ihre Umsetzungsmöglichkeiten überprüft werden. Durch den hohen Gemeindegliederrückgang reichen diese Vorschläge jedoch nicht aus. Die regionale Zusammenarbeit ist zu verstärken; dazu müssen im Zuschnitt und in der Stellenausstattung handlungsfähige Regionen vorhanden sein. Auch der Zuschnitt der Pfarrstellen muss akzeptabel bleiben (Richtwert: 2.400 Gemeindeglieder je volle Stelle im Verkündigungsdienst). Die Bau- und Sachkostenzuweisungen sind in den letzten Jahren weitgehend unverändert geblieben. Aufgrund der Kostensteigerungen, z.B. bei Energie- und Baukosten, bedeutet dies trotzdem eine indirekte Kürzung in der Mittelausstattung. Der Ausschuss für Stellenplanung und Finanzen befasst sich mit den Möglichkeiten zur Umsetzung der landeskirchlichen Einsparvorgabe und wird einen Vorschlag erarbeiten. Die Regionen werden in den Prozess einbezogen und können eigene Umsetzungsvorschläge erarbeiten.

Die Landeskirche hat für Kirchenkreise, die überdurchschnittlich hohe Einsparvorgaben zu erfüllen haben, den „Strukturanpassungsfonds II“ eingerichtet, mit dem der nötige Strukturwandel in den Kirchenkreisen gefördert werden soll.

Der Kirchenkreis Hameln-Pyrmont war für 2013-2016 mit einer Summe von 230.000 € antragsberechtigt.

In Abstimmung mit dem Ausschuss für Stellenplanung und Finanzen wurden diese Mittel für folgende Projekte beantragt:

- 25 % Stellenanteil zur Aufstockung der Diakonenstelle in Aerzen zur Entwicklung eines regionalen Konzeptes für die Konfirmandenarbeit im Bereich Aerzen, Groß Berkel und Hemeringen-Lachem
- 25 % Pfarrstelle für das Projekt „gemeinsam leiten“ zur Verbesserung der regionalen Zusammenarbeit im Kirchenkreis
- 75 % B-Kirchenmusikerstelle zur Förderung der kirchenmusikalischen Arbeit im Kirchenkreis.

Für den Planungszeitraum 2017-2022 wird der Kirchenkreis Hameln-Pyrmont voraussichtlich Anträge in einer Höhe von mehr als 250.000 € stellen können. Damit wäre rein rechnerisch die einzusparende Summe weitgehend kompensiert. Allerdings können diese Mittel nicht einfach in die Stellenplanung fließen, da nach dem Wil-

len der Landessynode mit der Verwendung der Mittel eine Anpassung der Strukturen des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont an die sich verändernden Bedingungen verbunden sein muss.

Der wesentliche Faktor für den Gemeindegliederrückgang ist die allgemeine demografische Entwicklung. Die Kirchengliederzahlen im Kirchenkreis liegen nicht über 1 % und sind somit nicht auffallend hoch. Zu den Kirchengliedern haben die Informationen in 2013 und 2014 zum geänderten Abzugsverfahren der Kirchensteuer bei der Kapitalertragssteuer beigetragen. Im nächsten Jahr wird es dazu keine erneute Information geben, künftig ist nur noch eine Information zum Beginn einer entsprechenden Steuerpflicht vorgesehen.

Es wird erörtert, mit welchen Maßnahmen auf Ausgetretene wieder zugegangen bzw. wie eine stärkere Mitgliederbindung erreicht werden kann. Persönliche Kontakte sind für die Mitgliederbindung wichtig. Das Jahr der Taufe und die erneut geplanten Tauffeste waren in dieser Hinsicht erfolgreiche Projekte.

Ideen und Vorschläge für Projekte zur Mitgliederbindung sollen in der Kirchenkreisversammlung besprochen werden.

B. GEBÄUDEMANAGEMENT

Das Gebäudemanagement nimmt einen zunehmenden Schwerpunkt in der Arbeit des Kirchenkreises und der Kirchengemeinden ein.

Steigende Kosten für Gebäudebewirtschaftung und -unterhaltung stehen einem stetig sinkenden Zuweisungsvolumen gegenüber. Die Fragen der künftigen Nutzung und Unterhaltung des Gebäudebestandes sind für viele Kirchengemeinden zu einem wichtigen Thema geworden. Ziel des Gebäudemanagements im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont ist es, für die kirchliche Arbeit einen bedarfsgerechten und wirtschaftlichen Gebäudebestand vorzuhalten. Wir müssen den Gebäudebestand auf den für die kirchliche Arbeit notwendigen Kernbestand reduzieren, damit wir die Mittel gezielt für diesen Gebäudebestand einsetzen können.

Die Unterlagen zur Festlegung des lang- und mittelfristigen Gebäudekernbestandes sind vom Ausschuss für Bau und Umwelt dem Kirchenkreisvorstand vorgelegt worden. Der Kirchenkreisvorstand hat die Planungen bestätigt. Veränderungen bei Pfarrhäusern des mittelfristigen Kernbestandes sind jeweils erst bei einem Pfarrstellenwechsel vorgesehen.

Veräußerungen 2014

Kirchenkreis Hameln-Pyrmont	Ruthenstr. 16/18	Leerstand (ehemals JW Hameln)
Kirchenkreis Hameln-Pyrmont	Ruthenstr. 10	Jugendwerkstatt Hameln
Kirchenkreis Hameln-Pyrmont	Ruthenstr. 12	Jugendwerkstatt Hameln-Jugendhotel
Aerzen	Meisenweg 1	Pfarrhaus
Aerzen	Hauptstr. 86	Gemeindehaus Reher
Paul-Gerhardt	Paul-Gerhardt-Weg 21a	Pfarrhaus
Paul-Gerhardt	Paul-Gerhardt-Weg 21	Jugendheim
Paul-Gerhardt	Drosselweg 2	Pfarrhaus

Veräußerungen 2015

Afferde	St.-Georg-Straße 4	Pfarrhaus
---------	--------------------	-----------

Bad Pyrmont- Oesdorf	Waldecker Str. 33	Eigentumswohnung
Bad Pyrmont- Holzhausen	Seitenweg 6	Pfarrhaus

C. GEMEINDEGLIEDERZAHL

Die Gemeindegliederzahl im Kirchenkreis ist entscheidend für die Mittel, die der Kirchenkreis von der Landeskirche erhält. Leider geht diese Zahl im Kirchenkreis deutlich zurück - der Rückgang in Hameln-Pyrmont liegt über dem landeskirchlichen Durchschnitt. Ursache ist im Wesentlichen die demografische Entwicklung, die sich auch bei den Einwohnerzahlen der Kommunen bemerkbar macht. Erheblich auf die Austrittszahlen hat sich leider die Informationspflicht zur Kapitalertragssteuer ausgewirkt, die in der gesamten Landeskirche vor allem in den jeweils ersten Monaten der Jahre 2014 und 2015 zu einer deutlichen Steigerung der Austritte geführt hat. Der Gesetzgeber hat hier bereits eine Änderung vorgesehen; ab 2016 soll die betreffende Information nicht jährlich zu Jahresbeginn, sondern nur noch zu Beginn der jeweiligen Steuerpflicht versandt werden. Die gesamtgesellschaftlichen Trends zu Säkularisierung, Pluralisierung und Individualisierung werden sich jedoch auch weiter auf die Kirchenmitgliedschaft auswirken. Der Kirchenkreis Hameln-Pyrmont wird sich darauf einstellen müssen, eine sinkende Zahl von Gemeindegliedern mit einem kleineren Team von Mitarbeitenden und einer verminderten Finanzausstattung zu betreuen.

Die aktuelle Größe des Kirchenkreises liegt bei 58.896 Gemeindegliedern (Stichtag 30.12.2014); das bedeutet einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr von 1131 Gemeindegliedern. Im Durchschnitt verliert der Kirchenkreis im Jahr fast 2 % seiner Mitglieder. Das entspricht etwa der Gemeindegliederzahl einer kleinen Kirchengemeinde.

1.11. SYNODEN

Der Kirchenkreis Hameln-Pyrmont ist durch die Person von Frau Christine von Klencke in der Landessynode der Hannoverschen Landeskirche – sie ist zugleich Mitglied des Kirchensenats – und durch meine Person in den Synoden der Vereinigten Evangelisch-lutherischen Kirche in Deutschland und der Evangelischen Kirche in Deutschland vertreten. Die Mitgliedschaft in den Synoden ermöglicht die Darstellung der Belange der Kirchengemeinden und des Kirchenkreises auf den jeweiligen Entscheidungsebenen und schafft Kontakte, die es in vielen Fällen ermöglichen, durch kurze Kommunikationswege Probleme des Kirchenkreises und der Gemeinden zeitnah und unkompliziert zu lösen.

1.12. KREISKANTORAT

Am Sonntag, dem 19. April 2015, wurde in der Marktkirche Hameln in einem festlichen Gottesdienst der neue Kreiskantor des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont, Herr Stefan Vanselow, in sein Amt eingeführt.

Der neue Kirchenkreiskantor ließ in der musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes erkennen, dass er ein breites Spektrum musikalischer Ausdrucksformen beherrscht. Neben virtuos präsentierten Orgelstücken von Johann Sebastian Bach zu Anfang und am Ende des Gottesdienstes bildeten auch neuere kirchenmusikalische Kompositionen Glanzlichter bei der feierlichen Einführung.

Der Kirchenmusiker Stefan Vanselow folgt dem kürzlich in den Ruhestand getretenen Professor Hans-Christoph Becker-Foss in seinem Amt als Kirchenkreiskantor nach.

Zu den Dienstaufgaben des Kirchenkreis-Kantors gehören

- das Kreiskantorat mit Koordination der kirchenmusikalischen Arbeit im Kirchenkreis
- die Organisation des kirchenmusikalischen Angebots an der Marktkirche
- der Orgeldienst in der Marktkirche und bei besonderen Anlässen auch im Kirchenkreis
- die Leitung der bestehenden Chöre an der Marktkirche
- die Förderung des Nachwuchses im Kirchenkreis
- die Begleitung und Beratung der Gemeinden und aller nebenamtlichen und ehrenamtlichen Kirchenmusiker/innen im Kirchenkreis

Das Kreiskantorat wird gemäß den Handlungskonzepten des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont zu 100% beim Kirchenkreis angesiedelt sein. Der Kirchenkreisvorstand kann einen Ausschuss bilden, der die Tätigkeit des Kirchenkreiskantors begleitet.

2. PROJEKTE

2.1. FLÜCHTLINGSINITIATIVE DER ACK HAMELN

Angesichts der höchst problematischen Situation in vielen Ländern des afrikanischen und arabischen Kulturraums ist die Situation von Flüchtlingen im Lauf des vergangenen Jahres zu einem bedeutenden innenpolitischen und kirchlichen Thema geworden. Nach der Beherbergung von 10 bosnischen Kriegsflüchtlingen in der Martin-Luther-Gemeinde in den neunziger Jahren bildet sich in unserem Kirchenkreis jetzt wieder eine Initiative, die - unter veränderten Bedingungen - helfen möchte.

In ökumenischer Gemeinschaft - unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Hameln - hat sich ein Freundeskreis gefunden, der Flüchtlinge in Hameln durch verschiedene Angebote unterstützen möchte. In der Hamelner Nordstadt besteht bereits ein ökumenisches soziales Netzwerk "Nordstadt auf Kurs", das Möglichkeiten einer Betreuung sieht. Der VfL Hameln bietet eine Teilnahme an seinen sportlichen Aktivitäten

an. Verbindungen zur Hamelner Tafel bestehen ebenfalls. Lehrer/innen sind bereit, sich der Sprachprobleme von Flüchtlingen anzunehmen.

Der Freundeskreis wirbt um individuelle und korporative Mitglieder: zunächst christliche Kirchen und Gemeinden der Stadt; sodann Einzelpersonen, die zur Hilfe gewonnen werden. Gedacht ist dabei an persönliche Hilfen (Behördengänge, Sprachunterricht etc.), an Sachspenden (Einrichtung etc.) und finanzielle Hilfen in besonderen Notlagen.

Es ist höchst erfreulich, dass hier ein drängendes soziales und diakonisches Problem von einer Initiative, die direkt von der kirchlichen Basis ausgeht, konstruktiv angegangen wird. Es ist der Flüchtlingsinitiative der ACK Hameln zu wünschen, dass sie eine breite Unterstützung durch die Kirchengemeinden und durch die Mitglieder unserer Kirche erfährt. Kirchenkreis und Gesamtverband Hameln sind bereit, das Projekt nach Kräften zu fördern.

2.2. "HALLO LUTHER" -

Luther zeigte einen beachtlichen Mut und eine erstaunliche Unbefangenheit, wenn er mit den Mächtigen seiner Zeit umging. Die große Szene auf dem Reichstag in Worms, als er dem Kaiser gegenüber treten muss, ist sprichwörtlich. Es mag sein, dass die bildlichen Darstellungen und die Zitate von Historikern angezweifelt werden - die Haltung des Reformators geben sie zutreffend wieder. Luther fühlte sich der Wahrheit verpflichtet. Im Glauben an die Wahrheit überwand er alle Furcht. Und ob er es nun ausgesprochen oder nur gedacht hat: "Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir, Amen!" - Dieser Satz zeigt die Stärke des Reformators.

Der Glaube an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, den Vater Jesu Christi, gab ihm den Mut, sich der Macht unserer Welt zu stellen. Damit kann er auch uns Menschen von heute ein Vorbild sein. Es muss ja nicht gleich ein Staatspräsident sein, dem wir die Stirn bieten - auch in den kleinen Auseinandersetzungen des Alltags ist immer wieder Mut gefragt. Wir Christen sind dazu aufgerufen, unsere Meinung zu sagen. Nicht aggressiv, nicht gewalttätig, aber beharrlich und tapfer. Und dazu ergibt sich fast jeden Tag eine Gelegenheit.

Das Projekt „Hallo Luther“ bot im Jahr 2014 unter dem Motto „Luther Macht Mut“ bereits zum elften Mal in der Zeit um den Reformationstag einen bunten Strauß von Veranstaltungen. Neu diesmal: zum Auftakt der Aktion Hallo Luther, die an das Thema der EKD-Luther-Dekade „Reformation und Politik“ anschloss, wurden Entscheidungsträger aus Kirche und Öffentlichkeit zu einem Empfang in das Münster eingeladen. 90 Personen folgten der Einladung und erlebten einen anregenden Abend.

Kreativ und originell auch der zentrale Gottesdienst zum Reformationstag in Hameln, der mittlerweile zu einem festen Programmpunkt geworden ist. Unsere Bundestagsabgeordnete, Frau Lösekrug-Möller und der kommende Oberbürgermeister Claudio Griese – er trat am nächsten Tag seinen Dienst für die Stadt Hameln an – wirkten in diesen Gottesdienst mit überzeugenden persönlichen Statements mit.

Insgesamt zeigt sich die Aktion "Hallo Luther" über den langen Zeitraum als höchst erfolgreiche Veranstaltungsreihe. Das Reformationsjubiläum 2017 soll bei den nächsten Planungen bereits mit in den Blick genommen werden.

3. PERSPEKTIVEN

3.1. JUGENDDIAKONISCHES PROJEKT

Zum 30.6.2015 wird der Kirchenkreis Hameln Pyrmont sein jugenddiakonisches Projekt „Jugendwerkstatt Hameln“ nach annähernd 40 Jahren beenden. Die nachhaltig gute wirtschaftliche Situation und die demographische Entwicklung haben dazu geführt, dass die Zielgruppe beruflich benachteiligter junger Menschen so geschrumpft ist, dass ein kostendeckender Betrieb der Jugendwerkstatt nicht mehr möglich ist.

Daraus sollte aber nicht der Schluss gezogen werden, dass sich der Kirchenkreis Hameln-Pyrmont künftig nicht mehr im Bereich der Jugenddiakonie engagiert. Im Umfeld der Jugendwerkstatt Hameln besteht seit einigen Jahren eine Stiftung, die sich die Förderung benachteiligter Jugendlicher zum Ziel gesetzt hat. Die Mittel aus dieser Stiftung müssen auch weiterhin der genannten Zielgruppe zugutekommen.

Nach Beratung mit dem Diakonischen Werk in Niedersachsen habe ich daher die Kreisjugendwartin Silvia Bütthe gebeten, eine Projektskizze für ein jugenddiakonisches Projekt in unserem Kirchenkreis zu erstellen. Die Finanzierung dieses Projekts kann zum Teil aus Mitteln der Stiftung, zum Teil aus Mitteln der Flüchtlingshilfe des Diakonischen Werkes und zum Teil aus ESF-Fördermitteln erfolgen.

Daraus ist das Konzept „Fuß fassen“ entstanden.

"Fuß fassen" ist ein vernetzendes Projekt, das Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont den Weg in eine Berufsausbildung und den Zugang zu fördernden Angeboten ermöglicht und sie durch Entwicklung ihrer Persönlichkeit und Unterstützung bei ihrer Berufswahl in der Gesellschaft verankern will. Dieses Projekt ist das Ergebnis eines Austausches mit Anbietern der Präventions-, Jugend- und Flüchtlingsarbeit in Hameln. Dazu wurden Ressourcen beschrieben, bestehende Strukturen analysiert und Defizite aufgezeigt.

Ziel ist es, für Jugendliche mit Migrationshintergrund und mit sozialen Problemen eine attraktive unterstützende Struktur aufzubauen. Darüber hinaus soll einer sozialen Isolation von Jugendlichen begegnet werden, indem ihnen ermöglicht wird, in den bereits vorhandenen bestehenden Netzwerken und Einrichtungen im Bereich des Kirchenkreises und der Kommune Fuß zu fassen.

Die Vorarbeiten in Gestalt von qualitativen Interviews mit Experten haben gezeigt, dass im Stadtgebiet Hameln insbesondere junge Menschen in der Altersgruppe von 15-19 Jahren mit Migrationshintergrund und/oder finanziellen Problemen Unterstützung benötigen.

Eine weitere Zielgruppe könnten ehrenamtliche Kräfte sein, die im Bereich der Flüchtlingsarbeit aktiv sind und in ihrer Tätigkeit Beratung, Anerkennung und Leitung benötigen.

Das skizzierte Projekt könnte mit einer 100-Prozent-Stelle realisiert werden; fachspezifische Qualifikation im Bereich Sozialpädagogik wäre erforderlich. Internet-, Computerkenntnisse sowie Qualifikationen im Bereich Flüchtlingsarbeit wären wünschenswert, können aber auch nach Dienstbeginn erworben werden. Wichtig ist Kommunikationsfreudigkeit und Handlungsbereitschaft beim Erschließen von neuen Möglichkeiten.

In die weitere Projektplanung muss nun der Stiftungsvorstand der Stiftung Jugendwerkstatt Hameln und der Diakonievorstand einbezogen werden.

3.2. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Seit dem Stellenwechsel von Pastor Pabst im September 2012 verfügt der Kirchenkreis Hameln-Pyrmont nicht mehr über einen Öffentlichkeitsbeauftragten. Von Seiten der lokalen Medien (Radio Aktiv, Hallo Mittwoch, Sonntag, Dewezet) wird immer wieder betont, wie sehr sie es bedauern, dass sie keinen festen Ansprechpartner im Kirchenkreis haben.

Die Bereiche der Gemeindefarbeit, der Öffentlichkeitsarbeit und auch das Aktivieren von potenziellen Spendern sollten daher durch eine hauptamtliche Kraft unterstützt werden. Folgende Argumente sprechen für eine solche Stelle (mit einem Umfang von 50 % einer ganzen Stelle):

Mehr denn je ist es notwendig, Kirche und ihre Anliegen in die Öffentlichkeit zu tragen. Auch die interne Kommunikation hat eine wachsende Bedeutung. Mitarbeiter wollen und müssen über Entwicklungen und Vorhaben im Bereich der Kirche umfassend informiert werden. Diesen Herausforderungen muss die kirchliche Öffentlichkeitsarbeit Rechnung tragen, auch auf Ebene der Kirchenkreise.

Folgende Aufgaben sollten erfüllt werden:

- Das regelmäßige Erscheinen von Andachten in den lokalen Medien ist sicherzustellen
- Pflege der Homepage des Kirchenkreises und Vernetzung mit den Gemeinden
- Fortbildungen im KK und Beratungen der Gemeindebriefredaktionen
- Unterstützung der Gemeinden bei Vakanz: Erstellen von Pressemitteilungen, Porträt der/des neuen Stelleninhabers/in etc.
- Unterstützung der Diakonie im Kirchenkreis durch Berichterstattungen in den Medien
- Kontakte in den Sprengel und die Landeskirche hinein
- Der/die Fundraiser/in ist verantwortlich für Gewinnung, Sammlung und Zurüstung ehrenamtlicher und beruflicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für den Kirchenkreis
- Durch die Gewinnung potenzieller Spender für Aktionen wie zB. Hallo Luther" könnte der Kirchenkreis finanziell unterstützt werden
- Die Gemeinden sollen darin unterstützt werden, Stiftungen oder Fördervereine für ihre Kirchen zu gründen und Spender zu akquirieren

- Die Stelle des Fundraisers soll sich, nach einer Einarbeitungszeit, selbst finanzieren. Die Einsparungen, die der Kirchenkreis durch das Akquirieren von Spendern erreicht, sollen die Kosten der Stelle decken

Die Projektskizze wird zurzeit vom Ausschuss für Stellenplanung und Finanzen beraten.

3.3. SITUATION DER LANDESKIRCHE UND DES KIRCHENKREISES

Langfristig zeichnen sich drei wesentliche gesamtgesellschaftliche Trends ab, auf die die kirchliche Arbeit verhältnismäßig wenig Einfluss haben dürfte. Diese Trends werden mit den Stichworten Säkularisierung, Pluralisierung und Individualisierung bezeichnet.

Säkularisierung ist die Tendenz, Aufgabenbereiche aus dem sakralen Bereich herauszulösen und in den nicht sakralen Bereich der Gesellschaft zu überführen. Gehörte es im Mittelalter noch zur Funktion der Kirche, für (beispielsweise) Bildung, Krankenhäuser und Rechtsprechung zu sorgen, sind derartige Aufgaben heute an den Staat übergegangen. Ob sich diese Tendenz weiter fortsetzt dahingehend, die Religion zu einer ausschließlichen Privatsache zu machen und die Kirche immer weiter an den Rand der Gesellschaft zu drängen, wird heute von vielen Wissenschaftlern bezweifelt. Weltweit jedenfalls zeichnet sich eine solche Tendenz nicht ab. Im Gegenteil: in den vergangenen Jahrzehnten haben religiöse Themen den politischen Diskurs stark beeinflusst. Der Religionshistoriker Philip Jenkins hat Anfang des Jahrtausends die viel beachtete These aufgestellt, dass das 21. Jahrhundert das Jahrhundert der Religionen werde. Er könnte Recht behalten.

Für Westeuropa allerdings gilt, dass die Mitgliedszahlen der Kirchen weiterhin zurückgehen. Daran mag auch ein zweiter wichtiger gesamtgesellschaftlicher Trend beteiligt sein:

Die **Pluralisierung** moderner Gesellschaften führt dazu, dass in einer Gesellschaft gleichzeitig und nebeneinander die unterschiedlichsten weltanschaulichen Konzeptionen existieren können und koexistieren müssen. Für die großen Kirchen, die ehemals Monopolisten im Bereich der Religion waren und sich in einer staatsähnlichen Institution organisiert haben, bedeutet dies eine ungewohnte Herausforderung. Sie müssen sich nun einem auf einem Markt von Weltanschauungen behaupten. Dabei entsteht ein erheblicher Anpassungsdruck und es überrascht nicht, dass die Kirchen eine gewisse Anzahl von Mitgliedern an andere auf dem „religiösen Markt“ aktive „Anbieter“ verlieren. Diese Tendenz ist aller Voraussicht nach unumkehrbar; sie umkehren zu wollen stünde wohl auch im Widerspruch zum Bekenntnis der christlichen Kirchen zur Idee der freien Religionsausübung.

Hinzu kommt als dritte gesamtgesellschaftliche Tendenz in den industrialisierten Ländern die **Individualisierung**, deren Wurzel in der Epoche der Industrialisierung liegen. Alte gesellschaftliche Zuordnungen wie „Stand“ und „Klasse“ werden obsolet, Identitäts- und Sinnfindung werden zu einer individuellen Leistung. Fremdbestimmung wird zunehmend durch Selbstbestimmung abgelöst. Neben einer horizontalen Schichtung der Gesellschaft (Ober-, Mittel- und Unterschicht etc.) zeichnet sich immer deutlicher eine funktionale Differenzierung ab. Die Gesellschaft wird komplexer und unübersichtlicher; zugleich steigt der Druck auf das Individuum, sich zu orientieren und selbst verantwortete Lebensentscheidungen zu treffen.

Alle drei gesamtgesellschaftlichen Tendenzen tragen zu einer Erosion der institutionellen Gestalt der Kirchen bei. Die Kirchen befinden sich in einem Transformationsprozess von der Institution zur Organisation. Wir mögen das aus Sicht von engagierten ehrenamtlichen oder hauptamtlichen Mitarbeitern der Kirche negativ bewerten; zugleich profitieren wir aber von den genannten Tendenzen und befördern sie, möglicherweise unbewusst, durch unsere politischen Wahlentscheidungen und durch unser Konsumverhalten.

Die genannten Tendenzen führen unweigerlich zu einem Mitgliederverlust der großen Kirchen. Die Kirchengeschichte mögen sich in „Wellen“ manifestieren und zeitweilig höher, dann wieder geringer ausfallen. Im langjährigen Mittel zeigt sich aber ein konstanter Verlust von 0,6-0,8 % der Mitglieder in jedem Jahr.

Vergleicht man die Situation der Kirchen mit anderen gesellschaftlichen Instanzen, zeigt sich: die Kirchen sind vergleichsweise außerordentlich stabil. Im Jahr 1989, vor der Wende, waren 77 % der Arbeitskräfte der Bundesrepublik Deutschland Mitglieder einer Gewerkschaft. Auf dem Gebiet der ehemaligen DDR dürften es noch weitaus mehr gewesen sein. Heute sind noch 23 % der Arbeitskräfte in Gewerkschaften organisiert. Die genannten gesamtgesellschaftlichen Tendenzen berühren alle Bereiche der Gesellschaft, nicht nur die Kirchen.

Dazu kommt als weiterer wesentlicher Faktor die **demographische Entwicklung** in unserem Land. Für Niedersachsen gilt insgesamt: ohne erhebliche Migrationsbewegungen sinkt die Anzahl der Einwohner deutlich. Das Weserbergland als infrastrukturell und industriell wenig erschlossene Region ist vom Bevölkerungsrückgang besonders stark betroffen. Den Evangelisch-lutherischen Kirchen hilft die Zuwanderung, die den Bevölkerungsrückgang teilweise abschwächt, wenig: die Zuwanderer kommen ganz überwiegend aus katholisch, orthodox oder muslimisch geprägten Ländern. Missionarische Aktivitäten gegenüber Christen anderer Konfessionen würden dem Geist der Ökumene widersprechen; missionarische Aktivitäten gegenüber Angehörigen des muslimischen Kulturkreises dürften insgesamt wenig erfolgversprechend sein.

Wir werden davon ausgehen müssen, dass auch in den nächsten Jahrzehnten der Kirchenkreis Hameln-Pyrmont jährlich etwa 2 % seiner Mitglieder verliert.

Die genannten Tendenzen mögen Anlass zur Besorgnis geben. Soweit es uns um das Erhalten der organisatorischen Gestalt unserer Kirche geht, sind solche Sorgen sicher auch berechtigt.

Wir dürfen uns allerdings gewiss sein, dass für Prognosen vor allem eine Erfahrung gilt: so, wie sie die Zukunft zeichnen, wird sie nicht aussehen. Die geschilderten gesamtgesellschaftlichen Tendenzen und die demographische Entwicklung werden von einem historischen Umbruch überlagert, dessen Auswirkungen wir heute noch in keiner Weise angemessen einzuschätzen vermögen: die Menschheit befindet sich auf dem Weg in das postmaterialistische Zeitalter. Die Entwicklung der Informationstechnologie hat darauf einen entscheidenden Einfluss. Vor einem Vierteljahrhundert war es auch profilierten Experten nicht möglich, das Wachstum des Internet und der damit verbundenen individuellen Kommunikationsmöglichkeiten vorherzusehen. Genauso unmöglich ist es heute, die gesellschaftliche Realität zu skizzieren, die in einem Vierteljahrhundert unser Zusammenleben prägen wird. Sicher scheint mir indes: die Bedeutung materieller Güter und die Bedeutung industrieller Produktion werden weiter abnehmen. Die Suche nach Lebenssinn und ethischer Orientierung hingegen wird weitergehen. Religion wird ein gefragtes Gut bleiben; die Botschaft von der Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen veraltet nicht und wird in jeder Epoche aufs Neue ihren Weg zu den Menschen finden.

3.4. ORGANISATORISCHE HERAUSFORDERUNGEN IM KIRCHENKREIS

Die oben skizzierten demographischen Faktoren wie die gesamtgesellschaftlichen Tendenzen liegen weitgehend außerhalb des Einflussbereiches kirchlicher Entscheidungen, erfordern aber in vielen Bereichen angemessene Reaktionen. Die Mitgliederzahlen der Kirchengemeinden und damit auch der Kirchenkreise werden langfristig sinken. Damit sinkt auch die Finanzkraft unserer Landeskirche und unseres Kirchenkreises. Hinzu kommt, dass in den nächsten Jahren eine große Zahl von kirchlichen Mitarbeiter/innen in den Ruhestand eintritt. Die Ausbildungszahlen in den kirchlichen Berufen reichen bei weitem nicht aus, den absehbaren Mangel an Pastor/innen und Diakon/innen zu decken.

Auch die Anzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der kirchlichen Verwaltung muss den Gegebenheiten angepasst werden. Die kleineren Kirchenkreisämter unserer Landeskirche, zu denen auch unser Kirchenkreisamt in Hameln und das Kirchenkreisamt in Holzminden gehören, haben schon jetzt Schwierigkeiten, für alle Fachbereiche ausgebildete Kräfte in ausreichender Zahl vorzuhalten. Auch die gegenseitige Vertretung bei Urlaub und im Krankheitsfall gestaltet sich zunehmend schwierig. Schon im Aktenstück 98 der Landessynode aus dem Jahr 2005 ist eine Reduktion der Anzahl der Kirchenkreisämter aus den genannten Gründen dringend empfohlen worden.

A. FUSION DER KIRCHENKREISÄMTER HAMELN-PYRMONT UND HOLZMINDEN-BODENWERDER ZUM KIRCHENAMT HAMELN-HOLZMINDEN

Die Fusion wird auf Weisung des Landeskirchenamtes zum 1.1.2017 vollzogen. Bis dahin sind weit reichende Vorbereitungsarbeiten zu leisten, die bereits begonnen haben. Das bedeutet für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Verwaltung leider eine nicht unerhebliche zusätzliche Belastung.

Die weitere Ausgestaltung der Zusammenlegung der Kirchenkreisämter Hameln und Holzminden soll mit externer Moderation erfolgen. Die Auswahl des externen Moderators soll einvernehmlich mit dem Kirchenkreis Holzminden-Bodenwerder erfolgen. Für den Beratungsprozess soll von jedem KKV ein Verhandlungsausschuss bestimmt werden. Für den Kirchenkreis Hameln-Pyrmont sind Herr Superintendent Meyer, Herr Storch, Herr Arnecke und Frau Koch benannt worden. Für die Mitarbeitervertretung nimmt außerdem Herr Wulff an den Gesprächen teil.

Auf Holzmindener Seite besteht die Befürchtung, dass künftig höhere Kosten für die Verwaltung aufzubringen sein könnten. Im gemeinsamen Amt verbessern sich zwar die Vertretungsmöglichkeiten, aber ökonomische Synergieeffekte können erst zu einem späteren Zeitpunkt erwartet werden. Problematisch könnten auch die unterschiedlichen Stellenbewertungen in den beiden zu fusionierenden Kirchenkreisämtern werden. Sollten sich schwerwiegende Konfliktpunkte ergeben, muss gegebenenfalls das Landeskirchenamt als übergeordnete Instanz eine Entscheidung herbeiführen.

Um ein gutes Zusammenwachsen der Belegschaften der beiden zu fusionierenden Kirchenkreisämter zu erleichtern, wird der Fusionsprozess einer kontinuierlichen Begleitung bedürfen. Dafür hat sich Herr Ripke von der Gemeindeberatung/Organisationsentwicklung der Landeskirche angeboten. In einzelnen fachlichen Fragen, wie zum Beispiel der Frage der Dienstpostenbewertungen, könnte auch die Firma NSI Consult beratend tätig werden. Die Landeskirche hat zugesagt, einen Teil der Kosten zu übernehmen.

B. EINFÜHRUNG DER DOPPIK IM KIRCHENKREIS HAMELN-PYRMONT

Der Kirchenkreis kann die von der Synode geforderte Einführung der doppischen Buchführung erst angehen, wenn die Fusion der Kirchenkreise Hameln-Pyrmont und Holzminden-Bodenwerder zum Kirchenamt Hameln-Holzminden vollzogen ist. Der Kirchenkreisvorstand geht davon aus, dass die entsprechenden Schritte frühestens zum 1.1.2019 unternommen werden. Einige Kirchenkreise unserer Landeskirche haben bereits auf doppische Buchführung umgestellt. Es zeigt sich, dass die Schwierigkeiten bei der Einführung des neuen Verfahrens größer sind, als zu Anfang der Umstellung angenommen. Das künftige Kirchenamt Hameln-Holzminden wird eines der letzten Ämter der Landeskirche sein, die auf die Doppik umstellen. Der Kirchenkreisvorstand erwartet, dass die sorgfältige Beobachtung von Umstellungsprozessen in anderen Kirchenämtern dazu beitragen wird, unnötige Fehler bei der Umstellung zu vermeiden.

4. SCHLUSSBEMERKUNG

Beim Rückblick auf den Berichtszeitraum nehme ich unterschiedliche Akzente wahr, die in einer gewissen Spannung zu einander stehen.

A. ERMÜDUNG

Die Mitarbeitenden in unserem Kirchenkreis, gleich ob ehrenamtliche oder hauptamtliche, haben im zurückliegenden Jahreszeitraum mit großer Konstanz und hohem Engagement ihrer Kirche gedient. Viele sind dabei in ihrem Einsatz bis an die Grenzen der Belastbarkeit gegangen. Für die Kraft und die Liebe, die allenthalben in unseren kirchlichen Aktivitäten zu spüren ist, bin ich zutiefst dankbar. Unsere Gesellschaft braucht Ermutigung; die Menschen in unserem Land sehnen sich nach Zuspruch und Zuwendung. Durch den Dienst der Verkündigung und der Seelsorge stärken wir die Menschen - und wir tun dies seit vielen Jahren nachhaltig und verlässlich.

Doch unterliegen wir kirchlich Aktiven den gleichen Belastungen wie die Menschen, für die wir da sein wollen. Ich spüre in unserer Gesellschaft eine Ermüdung, die sich in scheinbarem Widerspruch zu Wohlstand und Freiheit immer weiter ausbreitet. Der Philosoph Byung-Chul Han beschreibt sie als Folge eines Übermaßes an grundsätzlich positiv zu bewertenden Einflüssen und Optionen. Die Kontrollverfahren der durch Verpflichtung und Zwang strukturierten früheren Gesellschaftsformen wurden durch eine leistungsorientierte Selbstkontrolle ersetzt; die Illusion von Freiheit kaschiert diesen Mechanismus - mit verheerenden Folgen für die Menschen: "Der Depressive ist der Invalide dieses unterdrückten Krieges. Die Depression ist die Erkrankung einer Gesellschaft, die unter dem Übermaß an Positivität leidet. Sie spiegelt jene Menschheit wieder, die mit sich selbst Krieg führt". Eine der Ursachen sieht Byung-Chul Han im Verlust von Sinnkonstruktionen, die auf einem Jenseitsversprechen beruhen. "Gerade auf das nackte, radikal vergängliche Leben reagiert man mit der Hyperaktivität, mit der Hysterie der Arbeit und Produktion."

Die nahezu unbegrenzten Wahlmöglichkeiten, die Freiheit zur Gestaltung der eigenen Biografie, der materielle Wohlstand, das hohe Maß an Lebenssicherheit: all das führt nicht zu einem dauerhaften Glücksgefühl oder auch nur zu einer permanenten Zufriedenheit. „Alles in der Welt lässt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von schönen Tagen“ - dieser Spruch findet sich bereits bei Goethe in einer Gedichtsammlung von 1815. Darin steckt

eine tiefe Weisheit. Wir leben unter dem Druck, aus einem guten Leben ein noch besseres zu machen. Aus einer guten Kirche eine noch bessere. Wir verurteilen uns selbst, wenn wir das Optimum nicht erreichen. Und vergessen darüber, dass unsere Freiheit gerade darin besteht, dass wir uns als Christen nicht auf unsere eigene Kraft verlassen müssen. Im Zentrum unserer Botschaft steht das Wort Jesu: „Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?“ - So merkwürdig es klingen mag: gerade unsere Wohlstands- und Überflussgesellschaft braucht dieses Wort dringend.

B. BEFÜRCHTUNGEN

Vielleicht entspricht es den oben genannten Beobachtungen, dass unsere Kirche ausgerechnet in der Phase, in der es ihr äußerlich am besten ging, mehr Mitglieder verloren hat als je zuvor. Nie zuvor standen unserer Landeskirche so viele Finanzmittel und so viele hauptamtliche Kräfte zur Verfügung, wie in den achtziger und neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Und gerade in dieser Phase kehrten zahllose Menschen der Kirche den Rücken.

Inzwischen sind die Ressourcen deutlich knapper geworden. Die Einnahmen waren im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts besser als erwartet, mussten aber zunächst dazu verwendet werden, die Rücklagenentnahmen der kritischen Jahre des ersten Jahrzehnts auszugleichen. Unsere Kirche wird gut daran tun, auch in den nächsten Jahren eine konservative Finanzpolitik zu betreiben. Das kurze finanzielle Zwischenhoch, das uns die gute Wirtschaftslage augenblicklich beschert, wird spätestens im kommenden Jahrzehnt abflauen, wenn die Generation der Baby-Boomer ihr Erwerbsleben beendet.

Das aber wird weitere Kürzungen in den Stellenplänen nach sich ziehen. Hinter diesem Umstand verbirgt sich ein zweites Problem, das weitaus schwerer wiegen dürfte: Das Personal, das wir gerne bezahlen würden, wird nicht verfügbar sein. Die Ausbildungszahlen in den kirchlichen Berufen sind viel zu niedrig. Auch intensive Werbemaßnahmen werden daran kurzfristig nichts ändern können. Befürchtungen bezüglich der Zukunft unserer Kirche sind gut begründet, soweit sie sich auf die uns vertraute organisatorische Gestalt kirchlicher Arbeit beziehen.

Wir werden alles in unserer Macht stehende tun müssen, um dramatische Folgen für unsere Landeskirche und unserem Kirchenkreis abzuwenden. Dazu wird eine verstärkte und verbesserte Ausbildung von Lektor/innen und Prädikant/innen gehören. Dazu wird eine fantasievolle Werbung für kirchliche Berufe gehören. Dazu wird eine Verbesserung und Intensivierung regionaler Kooperation gehören. Und wir werden aufhören müssen, den Status Quo als die allein seligmachende Form kirchlicher Arbeit anzusehen. Das Wort Gottes wird seinen Weg zu den Menschen finden – auch wenn wir uns diesen Weg heute noch nicht vorstellen können.

C. RESILIENZ

Zu allen Zeiten haben Christen in ihrem Glauben die Kraft gefunden, widrigen Umständen zu widerstehen. Als Jesus ausrief: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken!“ mag er zuerst an die materiell Benachteiligten in seiner Umgebung gedacht haben. Doch er kannte – so belegt es die Erzählung vom „reichen Jüngling“ – genauso die seelische Not derjenigen, die sich an ihren irdischen Besitz gebunden fühlen. Ganz gleich, was auf unseren Schultern lastet: der Glaube an Jesus Christus macht uns stark.

Die Kraft des Glaubens habe ich immer wieder erfahren dürfen in den letzten Jahren; sie hat sich gezeigt in Menschen, die unbeirrt dem Evangelium gedient haben. Leicht war das nicht immer: ich denke zum Beispiel an die schwierigen Entscheidungen, die im Zusammenhang mit der Jugendwerkstatt zu treffen waren. Leicht wird es auch in Zukunft nicht sein; darauf weisen die besorgniserregenden Zahlen der Personalentwicklung und der Finanzentwicklung unserer Landeskirche hin. Umso dankbarer bin ich, dass im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont so viele Menschen bereit sind, ehrenamtlich oder hauptamtlich die Arbeit unserer Kirche zu stützen und zu fördern. Ich fühle mich selbst dadurch ermutigt, den Weg in die Zukunft entschlossen zu gehen.

Ich bin überzeugt, dass wir die Kraft des Glaubens auch in den Herausforderungen der kommenden Jahre finden werden. Ihre Quelle liegt außerhalb unserer Bemühungen und unserer Möglichkeiten - und das ist gut so. Wir wollen tun, was in unserer Macht steht, um das Evangelium in unserer Zeit und in unserem Land weiter zu verbreiten. Wir wollen aber auch unsere Grenzen im Blick behalten und immer wieder daran erinnern, dass alles menschliche Vermögen letztlich von Gott stammt.

Wir Christen dürfen uns - Gott sei Dank - mit Martin Luther gewiss sein: "Wir sind es doch nicht, die da die Kirche erhalten könnten. Unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen. Unsere Nachkommen werden's auch nicht sein, sondern der ist's gewesen, ist's noch und wird's sein, der da sagt: *Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende*"

Philipp Meyer, Superintendent

im Mai 2015